

beobachten noch fangen können. Auf dieses Individuum traf Vaurie's (1965) Beschreibung der Rasse *islandica* genau zu: „Differs from nominate *limosa* by being darker red, less cinnamon, in breeding plumage, the red area being more extensive on the feathers of the upper parts, and, below, the alternating reddish and brown bars extending considerably farther down on to the abdomen and flanks... the bill is distinctly shorter...“. Zur Unterscheidbarkeit schreibt Haverschmidt (1963): „Salomonsen (1935) states that it is a very distinct race and in the breeding plumage more brightly coloured than the continental birds as the rufous colour of its under parts, neck and mantle are darker and of about the same colour as of *Limosa lapponica*. Furthermore it has much shorter a bill.“ Die Ähnlichkeit unseres Exemplares mit der Pfuhlschnepfe, die in den nördlicheren Breiten – aber nicht in Island! – die Uferschnepfe vertritt (Voous 1962), war uns sofort bewußt geworden, jedoch kam diese Art schon allein wegen der Schwanzzeichnung nicht in Betracht.

Auch Datum und Wetterlage stützen unsere Überzeugung, daß es sich bei dem festgestellten Vogel nur um ein Exemplar der Rasse *islandica* gehandelt haben kann: Die Beobachtung fiel in die Endphase des Uferschnepfen-Durchzuges – die isländischen Brutvögel treffen Ende April/Anfang Mai auf der Insel ein (Gudmunsson in Bannerman 1961) –, und da der 30.3. in einer Periode stürmischer Winde aus westlichen und südlichen Richtungen lag, ist zu vermuten, daß dieses Individuum auf dem Zuge verdriftet worden ist. Teile der isländischen Population überwintern nach Fournier & Spitz (1969) in Frankreich, vielleicht gehören nach diesen Autoren, wenn man ihre Befunde verallgemeinern darf, alle an der europäischen Atlantikküste überwintrenden Uferschnepfen der isländischen Rasse an.

Unser Exemplar, wahrscheinlich ein Männchen, suchte mit den anderen Artgenossen Futter. Nach etwa 10 Minuten Beobachtungszeit (Entfernung ungefähr 8 bis 10 m) flog die Gruppe nach NW ab.

In der Artenliste der Vögel Deutschlands (Niethammer, Kramer, Wolters 1964) ist diese Rasse nicht aufgeführt.

Mitbeobachter waren P. Gerstberger, A. Greuvers, W. Hecker, R. Lätzel und Chr. Schaefer.

Literatur

Bannerman, D.A. & G.E. Lodge (1961): The Birds of the British Isles, vol. 9. Oliver and Boyd, Edinburgh und London. – Fournier, O. & F. Spitz (1969): Etude biometrique des Limicoles: 1. Ecologie et biometrie des Barges a queue noire, *Limosa limosa*, hivernant sur le littoral du sud de la Vendee. L'Oiseau et R.F.O. 39, 1. – Haverschmidt, F. (1963): The Black-tailed Godwit. Brill. Leiden. – Niethammer, G., H. Kramer & H.E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands, Artenliste. Akad. Verlagsgesellschaft. Frankfurt. – Vaurie, C. (1965): The Birds of the Palearctic Fauna, Non-Passeriformes. Witherby. London. – Voous, K.H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Parey, Hamburg und Berlin. –

Werner Prünke, 5758 Fröndenberg, Haßleistr. 46

Michael Speckmann, 44 Münster, Wykstr. 10

Brachschwalbe im Kreis Minden*. Am 10.6.72 beobachteten G. Ziegler und ich an einer Kiesgrube in der Haverner Marsch während eines routinemäßigen Kontrollgangs eine Brachschwalbe (*Glareola pratincola*). Der Vogel suchte über einer gemähten Wiese fliegend nach Nahrung und setzte sich nach einer Weile mit einer gut erkennbaren Beute nieder. Flug und Gestalt erinnerten an eine Trauerseeschwalbe. Die Beobachtung der Art begann gegen 12.15 Uhr und dauerte etwa 20 Minuten. Nach einer Unterbrechung traf ich die Brachschwalbe gegen 14 Uhr wieder an; sie ließ mich an gleicher Stelle mehrfach bis auf 24 m herankommen und setzte sich schließlich in der Nähe auf einen Weg, wo aus geringer Entfernung noch einmal alle Kennzeichen in Ruhe beobachtet werden konnten. Es fiel auf, daß beim auffliegenden Vogel die deutlich erkennbare rostbraune Flugspannhaut

*Anerkannt vom Raritäten-Komitee der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft

dunkler als die Abbildung im „Peterson“ angelegt war. Stimmäußerungen wurden nicht festgestellt. Unabhängig von mir besuchten H. Henkel und G. Ziegler gegen 17 Uhr noch einmal die Kiesgrube und konnten die Brachschwalbe ausgiebig beobachten; sie bestätigten die von mir gemachten Feststellungen. Am folgenden Tag war die Brachschwalbe verschwunden.

In der „Avifauna von Westfalen“ wird ein Nachweis der Art vom August 1851 angeführt. Aus neuerer Zeit liegt nur eine Beobachtung von Köpke (14.9.69 bei Soest) vor (Anthus 8, 3: 63). Es handelt sich bei dieser Feststellung also um den dritten Nachweis für Westfalen.

Hans-Georg Niermann, 4951 Gorspen-Vahlsen I, Post Ilserheide

Fang einer Sperbergrasmücke*. Über das Vorkommen der Sperbergrasmücke in Westfalen ist kaum etwas bekannt. Die „Avifauna von Westfalen“ (Peitzmeier 1969) nennt zwei „ausreichend gesicherte“ Feststellungen, deren eine bis in das vergangene Jahrhundert zurückreicht. Danach soll im Jahr 1885 im Kreis Detmold ein Brutnachweis für die Art erbracht worden sein. In diesem Jahrhundert wurde laut „Avifauna“ die Art zum einzigen und letzten Mal am 23. August 1921 in Schötmar festgestellt.

Einen Vogel dieser Art fing ich am 13. August 1972 in einem Japannetz im Ruhrtal bei Echthausen. Die Sperbergrasmücke hatte ich zuvor nicht bemerkt. Es handelte sich um einen diesjährigen Vogel, den ich zur Absicherung des Befundes fotografieren ließ.



Abb.: Sperbergrasmücken-Fängling vom 13.8.72 – Echthausen/Ruhr

Bernhard Koch, 5759 Echthausen, Am Ufer 26